

Populism by the media:
Bildtypen in der Darstellung des politischen Personals
auf *Compact-Covern*¹

—
eine Forschungsdokumentation

Lorenz Klumpp
Universität Passau

April 2023

Lorenz Klumpp
lorenz.klumpp@uni-passau.de

¹ Ich danke Horst-Alfred Heinrich für anregende Gedanken, die zur Verbesserung des Manuskripts beitrugen.

Inhalt

Einführung.....	2
Theoretischer Hintergrund.....	3
Methodischer Rahmen	4
Bildtypen auf <i>Compact</i> -Covern.....	5
Kriminelle.....	5
Religiöser Kontext.....	7
Actionheld.....	9
Nationalsozialisten	11
Austauschbare Elite.....	13
Fazit	16
Literaturverzeichnis	18

Einführung

Die vorliegende Forschungsdokumentation ergänzt eine Studie zur theoretischen Unterscheidung zwischen *populism through the media* und *populism by the media* aus einer visuellen Perspektive (im Folgenden Hauptstudie² genannt). Bei der Sichtung der einschlägigen Literatur zur Beziehung zwischen Massenmedien und Populismus fiel auf, dass zeitgenössische empirische Untersuchungen zum einen überwiegend auf textuelles Material (vornehmlich Zeitungsartikel) zurückgreifen und zum anderen den Vergleich zwischen Mainstream Medien und Boulevardmedien thematisieren. Ziel der Hauptstudie war es, diese Perspektive zu weiten, indem erstens das Bild nicht nur als illustratives Beiwerk zum Text, sondern als eigenständiges Kommunikationsmedium mit Bedeutungsgehalt verstanden, und zweitens ein Vergleich der Bildsprache eines etablierten Nachrichtenmagazins (*Der Spiegel*) und eines rechtsextremen Alternativmediums (*Compact*) angestrebt wurde. Idealtypisch lässt sich erstgenanntes im Bezug auf die Coverdarstellungen einem *populism through the media* und letztgenanntes einem *populism by the media* zuordnen (näheres s. unten). Die Datengrundlage bilden zwischen 2010 und 2020 erschienene Titelbilder der beiden Nachrichtenmagazine, welche zum Zeitpunkt der Veröffentlichung aktive deutsche PolitikerInnen zeigen. Es wird davon ausgegangen, dass Cover in ihrer Funktion als Aushängeschild des jeweiligen Magazins ein breites Publikum erreichen, das über die regelmäßige Leserschaft hinausgeht. In häufig zugespitzter Form werden über die Titelseiten komprimierte Botschaften in einem Zusammenspiel aus Text und Bild

² Der Artikel ist im Erscheinen bei Visual Communication: <https://journals.sagepub.com/toc/VCJ/0/0>.

vermittelt. Insofern sind sie ein relevantes Medium für die politische Deutungskultur (Kitch 2018; Rohe 1987) und tragen zur gesellschaftlichen Verhandlung politischer Wirklichkeit bei.

In der Hauptstudie wurden Bildtypen in der Darstellung des politischen Personals in Deutschland unter den oben erläuterten theoretischen Gesichtspunkten ermittelt. Artikel in Wissenschaftsjournalen lassen in der Regel nur eine stark komprimierte Dokumentation der Ergebnisse zu, was insbesondere bei sinnverstehenden Verfahren, wie der in diesem Projekt angewendeten ikonographisch-ikonologischen Analyse, ein Problem darstellt. Die in Artikeln dokumentierten Ausführungen zu bestimmten Lesarten können den formulierten Ansprüchen an Reflexivität und Positionierung nicht immer gerecht werden (Barbehön et al. 2019: 144f.). Ziel der vorliegenden Ausführungen ist es daher, die in Bezug auf das Magazin *Compact* ermittelten Bildtypenbeispiele detaillierter zu analysieren und die Nachvollziehbarkeit für die LeserInnen zu erhöhen.

Theoretischer Hintergrund

Theoretischer Ausgangspunkt der Hauptstudie war die in der Literatur häufig vorgenommene Unterscheidung zwischen *populism through the media* und *populism by the media* (De Vreese et al. 2018; Esser et al. 2017; Hameleers und Vliegthart 2020). Das erstgenannte Konzept beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern traditionelle Massenmedien populistischen Bewegungen und Parteien eine Plattform bieten bzw. als Katalysatoren fungieren, indem sie günstige Strukturen für sie schaffen. Die Forschung konzentriert sich hierbei nicht allein auf Gemeinsamkeiten und Differenzen in der politischen Berichterstattung unterschiedlicher Medien, sondern gleichermaßen auf Veränderungen in der Beziehung zwischen den Medien und populistischen Bewegungen in verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung. So legt das *media life cycle modell* von Gianpietro Mazzoleni (2008) nahe, dass Mainstream Medien besonders in der Entstehungsphase populistischer Bewegungen deren Entwicklung begünstigen können, indem sie das Versagen etablierter Akteure und Parteien in den Fokus rücken. Die Idee des *populism through the media* geht darüber hinaus grundsätzlich von einer Kompatibilität der populistischen Logik und der medialen Aufmerksamkeitslogik aus. Im Kampf um die Aufmerksamkeit der RezipientInnen zeichnen sich beide durch Personalisierung, Emotionalisierung, Stereotypisierung und Vereinfachung aus, weshalb die Beziehung zwischen Medien und populistischen Akteuren nicht selten als wechselseitige Abhängigkeit charakterisiert wird (ebd.: 50).

Im Rahmen des zweiten Konzepts, *populism by the media*, ist von einem Medienpopulismus (Krämer 2014) die Rede. Dies soll verdeutlichen, dass Medien selbst die Rolle von populistischen Akteuren einnehmen können, indem sie bewusst und kalkuliert im Sinne des Populismus als ‚dünner Ideologie‘ (Mudde 2004) die antagonistische Struktur eines homogenen ‚Wir‘ gegen die häufig als korrupt charakterisierte ‚Elite‘ fördern. Die Konstruktion des ‚Wir‘ kann dabei politisch links oder rechts verortet sein, „je nachdem, ob das populistische ‚Wir‘ primär

als ethnokulturell homogenes Volk oder primär als unterprivilegierte soziale Gruppierung in Erscheinung tritt“ (Priester 2016: 534). Die Beziehung zwischen den Medien und politischen Akteuren hängt von ihren opportunistischen Bedürfnissen ab (Krämer 2014: 42). Sie können, müssen jedoch keine strategische Allianz mit populistischen PolitikerInnen oder Parteien anstreben. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der *populism through the media* Opportunitätsstrukturen schafft und dabei auf eine stilistische Ebene beschränkt bleibt, während der *populism by the media* eine Kombination aus Aufmerksamkeitslogik und politischem Populismus im Sinne der dünnen Ideologie voraussetzt.

Neben diesem populismustheoretischen Forschungsstrang knüpft die Studie an eine verhältnismäßig junge Debatte um die Bedeutung visueller Medien im Bereich der Populismusforschung an. Während im Zusammenhang mit Populismus und Medien bislang überwiegend textuelles Material im Vordergrund stand, wurde in der Hauptstudie eine Bildtypenanalyse (Grittmann und Ammann 2011) durchgeführt, um der Frage nachzugehen, inwieweit sich die oben angesprochene theoretische Unterscheidung in den visuellen Darstellungen des politischen Personals in Deutschland auf den Titelseiten der beiden Magazine *Der Spiegel* und *Compact* niederschlägt.

Methodischer Rahmen

Im Kern lässt sich die Bildtypenanalyse den klassischen inhaltsanalytischen Verfahren zuordnen (Parry 2020). Ihr charakteristisches Merkmal ist jedoch ihre Kombination mit dem kunsthistorischen Ansatz der ikonographisch-ikonologischen Analyse (Grittmann und Ammann 2011: 165; Panofsky 1975), welche eine vertiefte Auseinandersetzung mit der vorikonographischen Beschreibung, der ikonographischen Analyse und einer ikonologischen Interpretation ermöglicht.³ Marion Müller hat maßgeblich dazu beigetragen, diese Methode in die politische Kommunikationswissenschaft zu integrieren. Sie konstatiert, dass beide, sowohl die Sozialwissenschaft als auch die Kunstgeschichte, daran interessiert seien zu entschlüsseln, wie Individuen und Gruppen kulturellen Artefakten einen Sinn geben und wie Bilder kulturelle Glaubenssysteme prägen (Müller 2011: 286).

Die Bildtypenanalyse besteht aus zwei Schritten. Im ersten Schritt wird das Bildmaterial entlang wiederkehrender Motive mittels induktiven Vorgehens klassifiziert. Der zweite Schritt besteht in der Konstruktion von Bildtypen. Die Methode erfordert eine vertiefte Kenntnis des Bildmaterials, welche durch stetige (Re-)Immersion (Müller 2011: 287) gewonnen wird. In der Hauptstudie wurden im Fall von *Compact* fünf Bildtypen der Darstellung von PolitikerInnen

³ In semiotischen Ansätzen wird in Anlehnung an Roland Barthes das Begriffspaar von Denotation und Konnotation bemüht. Für einen Überblick der sich teils überschneidenden Herangehensweisen vgl. Bohnsack (2003).

identifiziert. Die Beispiele werden im Folgenden in Anlehnung an Panofsky (1975) mittels der dreistufigen ikonographisch-ikonologischen Methode analysiert.

In der *vorikonographischen Beschreibung* (1) geht es zunächst darum, die Bildobjekte zu erfassen, ohne ihnen eine kulturell vorgeprägte Bedeutung zuzuschreiben. Anschließend wird in der *ikonographischen Analyse* (2) genau diese kulturspezifische Bedeutung der beschriebenen Objekte relevant, indem die möglichen Deutungsmuster benannt und in einen Sinnzusammenhang gebracht werden. Im vorliegenden Forschungskontext der Coveranalyse ist über den reinen Bildinhalt hinaus die Titelzeile bedeutsam, da sie Zusatzinformationen liefert und somit verschiedene Interpretationsmöglichkeiten eröffnet. Abschließend erfolgt die *ikonologische Interpretation* (3), bei der ein Zusammenhang zwischen Bildinhalt und gesellschaftlichem Gehalt des Bildes hergestellt wird. Die Ergebnisse der Analyse werden mit Kontextwissen zur politischen Lage verknüpft und vor dem Hintergrund theoretischer Annahmen erörtert.

Bildtypen auf *Compact*-Covern⁴

Kriminelle



Abb. 1: *Compact* Nr. 12/2015

Vorikonographische Beschreibung: Auf der rechten Bildhälfte ist über die komplette Vertikale die Nahaufnahme einer Frau zu sehen, die vom Scheitel bis zum Hals porträtiert wurde. Ihr Blick ist zwar in Richtung des Betrachters gerichtet, scheint aber leicht über diesen hinweg in die Ferne zu schweifen. Sie hat blaugraue Augen, trägt stirnlanges braunes Haar und ihre

⁴ Die hier gezeigten Titelbilder wurden alle aus dem Online-Archiv des *Compact*-Magazins heruntergeladen: <https://www.compact-shop.de/produktkategorie/compact-magazin/> (letzter Zugriff am 27.04.2023).

Mundwinkel weisen dezent nach unten. Über ihrem linken Auge sowie an der Mundpartie und am Hals sind Falten erkennbar, die auf fortgeschrittenes Alter hinweisen. Ein grelles Licht erhellt ihr Gesicht, das sie in dem sonst dunkel gehaltenen Bild besonders blass erscheinen lässt. Der Lichtkegel lenkt den Blick auf die Frau. Im Vordergrund erstrecken sich über die gesamte Bildbreite vier vertikal verlaufende graumetallene Stäbe in regelmäßigen Abständen, die mit einem horizontal dazu liegenden Stab auf Stirnhöhe der Frau ein Gitter bilden, welches durch die Beleuchtung glänzt und Schatten auf das Gesicht der Frau wirft. Links neben ihr ist eine dunkelgraue Fläche mit vereinzelt waagrechten schwarzen Streifen zu erkennen. Das Gitter gibt der Titelseite Struktur, da die Überschriften parallel zu den senkrechten Stäben am linken Bildrand und der Titelkopf oberhalb des waagrechten Stabs platziert sind.

Ikongraphische Analyse: Es handelt sich um ein Porträt von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der in roten Buchstaben verfasste Titel „Merkel? Verhaften!“ steht im Einklang mit dem Bild, das die Bundeskanzlerin hinter Gittern in einer Gefängniszelle zeigt. Der Untertitel „Die kriminelle Kanzlerin“ suggeriert eine erwiesene von ihr begangene Straftat, sodass eine Inhaftierung rechtmäßig erscheint.

Ikologische Interpretation: Das Titelbild erschien im Dezember 2015 und ist im Zusammenhang mit der sogenannten Flüchtlingskrise zu sehen. Mit der Entscheidung Anfang September 2015, abweichend von den Regeln der Dublin-III-Verordnung die Grenzen für Flüchtlinge zu öffnen, zog Angela Merkel heftige Kritik auf sich. Unter anderem auf PEGIDA-Demonstrationen und in rechten Medien verbreitete sich der Spruch „Merkel muss weg!“ (Böhm und Gätje 2021). Nicht selten wurde der Bundeskanzlerin Rechtsbruch unterstellt, was etliche Bürger dazu veranlasste, Strafanzeige gegen sie zu erstatten. Wie aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage von Abgeordneten der Alternative für Deutschland (AfD) hervorgeht, wurden 2015 „etwa 800 Strafanzeigen im Zusammenhang mit der Flüchtlingspolitik gestellt, die sich gegen die Bundeskanzlerin (und vereinzelt gegen weitere Mitglieder der Bundesregierung) unter anderem wegen Hochverrats gemäß § 81 StGB richteten“ (Bundestag 2020: 2). Aufgrund mangels zureichender tatsächlicher Anhaltspunkte wurden jedoch in keinem der Fälle Ermittlungsverfahren eingeleitet. Die in Abb. 1 präsentierte Darstellung Merckels als Kriminelle ist eindeutig negativ konnotiert und steht exemplarisch für die in rechtspopulistischen Diskursen charakteristische doppelte Feindbildkonstruktion. Demnach grenzt sich die ‚Wir‘-Gruppe nach innen gegenüber der ‚Elite‘ und nach außen gegenüber den ‚Fremden‘ ab (Roepert 2022: 89ff.). Während das Elitenfeindbild auf dem Cover erkennbar wird, lässt sich das Fremdenfeindbild nur über die Verbindung zur Flüchtlingspolitik erschließen. Mit Blick auf die populismustypische Dichotomisierung von ‚homogenem Volk‘ auf der einen und einer ‚korrupten bzw. verbrecherischen Elite‘ auf der anderen Seite, kann in diesem Fall von einem visuell vermittelten *populism by the media* gesprochen werden. Schließlich offenbart die

Textbotschaft die populistische Kritik am liberalen Charakter der Demokratie. So erweckt die Überschrift den Anschein eines Plebiszits. Die knappe Frage „Merkel?“, die ausformuliert in etwa lauten könnte: „Wie sollte mit Merkel verfahren werden?“, wird mit der ebenso lapidaren Forderung „Verhaften!“ beantwortet. Das Bild liefert die daraus scheinbar logisch erwachsende Konsequenz. Eine Prüfung der Vorwürfe durch Gerichte scheint nicht vorgesehen. Im Cover kommt der Anspruch einer „*unmittelbare[n] und spontane[n] Auffassung des Volksaudrucks*“ (Rosanvallon 2020: 36, Hervorh. i. Orig.) zum Ausdruck.

Religiöser Kontext



Abb. 2: Compact Nr. 01/2015

Vorikonographische Beschreibung: Abbildung 2 zeigt eine Frau in Frontalansicht vom Scheitel bis einschließlich der Schulter. Die Frau trägt ein dezent gemustertes graugrünes Kopftuch, das so gewickelt ist, dass es weite Teile des Kopfes sowie den Hals, die Ohren und den Schulterbereich bedeckt. Lediglich das Gesicht ist von der Stirn bis zum Kinn erkennbar. Unter einem kleineren weißen Tuch unter dem Kopftuch ragen kurze braune Haare hervor. Die Frau starrt den Betrachter mit einem lethargischen Gesichtsausdruck an. Mundwinkel samt ausgeprägten Mundfalten weisen nach unten. Die Person wirkt blass und müde. Links von ihr ist im Hintergrund eine grüne Rasenfläche zu sehen und wiederum dahinter ein Gebäude, das links mit einem kleinen Turm abschließt. Die Mitte der Fassade ziert ein Portal mit Säulen, hinter dem sich eine transparente Kuppel befindet. Auf deren höchstem Punkt ist eine Verzier-ung in Form einer liegenden Mondsichel angebracht. Der rechte Gebäudeteil wird durch die Frau im Vordergrund verdeckt. Oberhalb des Bauwerks erstreckt sich der blaue Himmel mit

einigen weißen Wolken. Während die beschriebenen Bildobjekte hell ausgeleuchtet sind, zieht sich eine Randabschattung sowohl über den linken als auch über den oberen Rand des Bildes.

Ikongraphische Analyse: Bei der abgelichteten Person handelt es sich um Bundeskanzlerin Angela Merkel, die per Fotomontage in einen *Hijab* gehüllt wurde. Das Kleidungsstück weist sie als Anhängerin muslimischen Glaubens aus oder weckt zumindest Assoziationen zur Tradition des verhüllenden Gewands in islamisch geprägten Kulturen.⁵ Zwei weitere Symbole werden für diese visuelle Inszenierung per Fotomontage verknüpft: zum einen der Platz der Republik mit dem Reichstagsgebäude als Symbol der bundesrepublikanischen Demokratie und zum anderen das muslimische Symbol der Sichel des zunehmenden Mondes auf dem höchsten Punkt der Kuppel. Zahlreiche muslimische Feste und bedeutende Ereignisse sind an das Erscheinen des neuen Mondes geknüpft. Der sogenannte *Hilal* (arab. für Mondsichel) gilt als eines der zentralen Symbole des Islam, er ziert u.a. Dächer von Moscheen sowie Flaggen zahlreicher Staaten (Schacht und Ettinghausen 1986).

Ikologische Interpretation: Das Titelbild wurde mehrere Monate vor Beginn einer Abfolge von Ereignissen publiziert, die später als ‚Flüchtlingskrise‘ bezeichnet werden sollte. Das Thema Migration war jedoch schon länger Teil politischer Debatten und gewann an Brisanz, als sich 2014 in Deutschland die Zahl der Asylanträge von Menschen erhöhte, die vor dem Bürgerkrieg in Syrien flohen. Die damals noch junge AfD, die 2013 vorwiegend als euroskeptische und globalisierungskritische Partei angetreten war (Decker 2014), begann, sich die Migrationspolitik anzueignen. Die Publikation des Covers fällt zudem in die Zeit der PEGIDA-Gründung, jener ethno-nationalistischen Bewegung, die Kundgebungen gegen eine befürchtete Islamisierung des Abendlandes zunächst in Dresden und später auch in anderen deutschen Städten abhielt bzw. immer noch abhält (Vorländer et al. 2018). Akteure der AfD, der PEGIDA Gründer Lutz Bachmann sowie der *Compact*-Chefredakteur Jürgen Elsässer sind gut vernetzt, was sich beispielsweise an teils gemeinsam organisierten Konferenzen zeigt (Schilk 2017).

Im Gegensatz zu Abbildung 1 konstruiert das Cover explizit ein doppeltes Feindbild. Zum einen wird die Angst vor der Fremdgruppe der Muslime beziehungsweise vor einer umfassenden Islamisierung Deutschlands und seiner demokratischen Institutionen geschürt – hier erkennbar in Form des *Hilal* auf der Reichstagskuppel sowie in der als Anpassung zu interpretierenden Kleidung der Kanzlerin. Zum anderen wird das Elitenfeindbild mit Merkel als deren oberster Stellvertreterin bedient. Sie wird dabei nicht nur für ihre Migrationspolitik kritisiert, sondern als Mutter inszeniert, die, in ein Kopftuch gehüllt, als eine der ‚Anderen‘ erscheint, in deren Namen agiert und deren Interessen vertritt. Der Begriff „Multikulti“ weckt Assoziationen zu den

⁵ Der islamische *Hijab* (arab. für Hülle, Vorhang, Schleier, Kopftuch, Schirm) bezeichnet nicht nur die (verschiedenen Formen der) Verschleierung der Frau durch entsprechende Kleidung, sondern umfasst auch damit einhergehende Verhaltensnormen (Chelhod 1971).

Migrationsdebatten in den 1990er Jahren und ist im vorliegenden Fall negativ konnotiert, um die Merkel zugeschriebene multikulturalistische Haltung abzuwerten (Simpson 2019: 313f.).

In Bezug auf Merkel ist das Bild der Mutter, auch in seiner religiösen Konnotation, nicht ausschließlich auf rechtsextreme Medien beschränkt. So veröffentlichte beispielsweise *Der Spiegel* ein Titelbild, auf dem die Kanzlerin als Mutter Teresa inszeniert ist (Der Spiegel 2015). Unter Berücksichtigung der Argumentationsmuster der populistischen extremen Rechten jedoch bleibt festzuhalten, dass Kritik an weiblichen Führungskräften, die explizit auf deren Weiblichkeit abzielt, in diesen Diskursen Ausdruck einer unterdrückten Frauenfeindlichkeit ist, die wiederum in identitären und nativistischen Ideologien verwurzelt ist (Simpson 2019: 304).

Actionheld

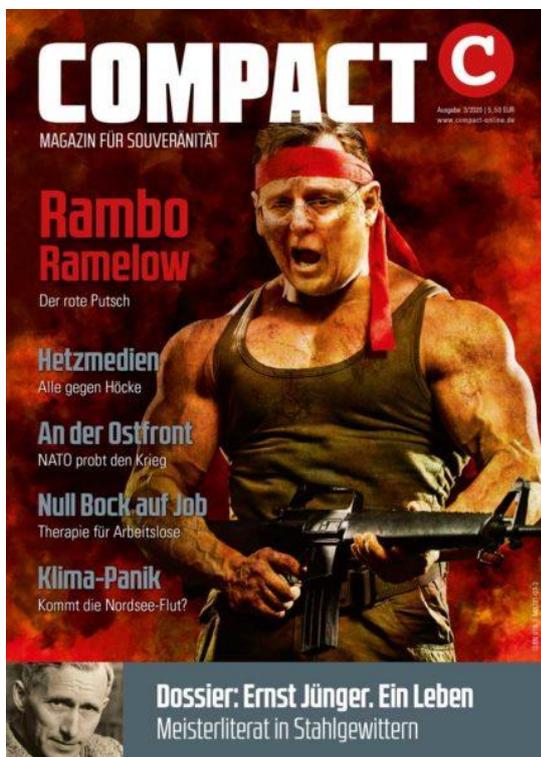


Abb. 3: *Compact* Nr. 03/2020

Vorikonographische Beschreibung: Abbildung 3 zeigt das Bild eines Mannes aus halbnaher Perspektive. Es ist das bestimmende Motiv und füllt nahezu die gesamte Vertikale aus. Der muskulöse Mann steht in aufrechter Pose und blickt über seine Brille hinweg in Richtung des Betrachters. Sein Mund steht weit offen, so als rief er etwas. Seine Ellbogen sind angewinkelt, auf Höhe des Bauches umgreifen seine Hände ein Schnellfeuergewehr, die Rechte am Abzug, die Linke stützt den Lauf. Die wuchtige Statur des Mannes strahlt gepaart mit der demonstrativ aufrechten Haltung und den hervortretenden Adern Präsenz und Kampfbereitschaft aus. Der Muskelprotz trägt ein rotes Stirnband, das am Hinterkopf zusammengebunden ist, sodass dessen Enden über seine linke Schulter baumeln. Sein kurzes braunes Haar ist seitlich gescheitelt, sodass eine Strähne über das Stirnband fällt. Gekleidet ist er in ein enges schwarzes Muskelshirt mit schmalen Trägern und weitem Rundhalsausschnitt. Eine ebenfalls schwarze

Cargohose komplettiert sein Erscheinungsbild. Von rechts oben scheint eine Lichtquelle auf ihn, die seinen von Schweiß und Dreck gezeichneten Körper zum Glänzen bringt. Der gesamte Hintergrund besteht aus einem von schwarzem Rauch durchzogenen roten Flammenmeer, das eine Explosion vermuten lässt. Vom Betrachter aus links neben dem Kopf ist die Überschrift platziert.

Ikongraphische Analyse: Dem Gesicht des abgebildeten Mannes nach handelt es sich um den Thüringischen Ministerpräsidenten Bodo Ramelow von der Partei Die Linke. Der Kopf wurde auf den Körper der Filmfigur John Rambo fotomontiert, was die griffige Alliteration im Titel „Rambo Ramelow“ unterstreicht. Die Komposition zeigt eine Version des Filmplakats zu *Rambo II* von 1985, weicht jedoch in einigen Aspekten vom Original ab.⁶ Rambo galt vielen US-Amerikanern als Identifikationsfigur und steht sinnbildlich für die Verarbeitung des verlorenen Vietnamkriegs (Sweeney 1999). Die Filmfigur bedient den Mythos eines ‚wahren‘ Amerika imaginiert in einer einzelnen Person und ihren Taten.

Dem verbal erzeugten Kontext eines „roten Putsches“ entsprechend ist Rot auf dem Titelbild als eine der dominierenden Farben gewählt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gilt sie als Farbe des Kommunismus, des Sozialismus und der Sozialdemokratie. Aus dem bürgerlich-konservativen Lager wie auch in rechtsextremen Kreisen hat die abschätzig-feindselige Bezeichnung ‚die Roten‘ im Zusammenhang mit der Warnung vor einer ‚roten Weltgefahr‘ Tradition (Rabbow 1970: 199).⁷ Gepaart mit Schwarz ruft sie die Assoziation zu linken bzw. linksextremen Gruppierungen wach. Rauchendes Feuer erinnert im gegebenen Kontext an mit diesen Gruppierungen in Verbindung gebrachte Ausschreitungen.

Ikologische Interpretation: Das Cover ist im Zusammenhang mit der Thüringer Regierungskrise im Februar 2020 zu sehen, die durch die Wahl Thomas Kemmerichs (FDP) zum Ministerpräsidenten am 5. Februar ausgelöst wurde. Die Besonderheit dieser Wahl lag darin, dass erstmals in der bundesrepublikanischen Geschichte ein Ministerpräsident durch wahlentscheidende Stimmen der rechtspopulistischen und teilweise rechtsextremen AfD ins Amt kam. In den ersten beiden Wahlgängen waren Bodo Ramelow (Die Linke) und Christoph Kindervater als parteiloser Kandidat der AfD gegeneinander angetreten. Da keiner der beiden die nötige absolute Mehrheit der Mitglieder des Landtages erhielt, schlug die FDP-Fraktion im dritten Wahlgang ihren Vorsitzenden Kemmerich als weiteren Kandidaten vor. Die AfD-Fraktion

⁶ So ist das Flammenmeer im Hintergrund in der Vorlage in Gelb und Orange gehalten. Der von Sylvester Stallone gespielte Kriegsveteran John Rambo ist auf dem Filmplakat zudem bis zu den Knien zu sehen. Seine Beine sind in leicht hockender Position angewinkelt und zum breiten Stand gespreizt. Während Rambo auf dem Plakat eine reaktive Panzerbüchse (RPG-7) in den Händen hält, handelt es sich in Abb. 3 um ein Gewehr des Typs M16, das US-amerikanische Soldaten im Vietnamkrieg trugen. Darüber hinaus fällt ins Auge, dass der echte Rambo mit komplett nacktem Oberkörper abgebildet ist, die Bänder des Kopfbandes auf seiner rechten Seite herunterfallen und schließlich dass er mit entschlossenem Blick und geschlossenem Mund leicht über den Betrachter hinwegschaut (Movieposters 2023).

⁷ Zur Verwendung der Farbe Rot in anderen politischen Kontexten, insbesondere der bewussten Anleihe durch den Nationalsozialismus vgl. Rabbow (1970: 200).

erhielt für den dritten Wahlgang die Kandidatur von Kindervater zum Schein aufrecht, wählte jedoch geschlossen Kemmerich, der die Wahl knapp gewann und – zum Entsetzen vieler PolitikerInnen auf Landes- und Bundesebene – auch annahm. Harsche Kritik und entsprechende Forderungen bewegten ihn drei Tage später zum Rücktritt.

Der Untertitel „Der rote Putsch“ spielt auf die Umstände des Rücktritts sowie die anschließenden Ereignisse an. Nachdem Ramelows Vorschlag, eine Übergangsregierung unter der Leitung der Christdemokratin Christine Lieberknecht zu bilden, von der CDU abgelehnt wurde, einigten sich Linkspartei, SPD, Grüne und CDU darauf, Ramelow am 4. März zum Ministerpräsidenten einer Minderheitsregierung von Linken, SPD und Grünen zu wählen. Entgegen der Interpretation der sich scheinbar rechtmäßig auflehrenden US-amerikanischen Filmikone John Rambo, steht in der Darstellung Ramelows auf dem *Compact*-Titelbild lediglich dessen Eigenschaft als gewalttätiger und rücksichtsloser Einzelgänger im Fokus, der dabei, stellvertretend für die Linkspartei, SPD, Grüne und CDU als Anführer eines linken Putsches inszeniert wird. Insofern liegt hier eine Verkehrung vor: Rambo, der antikommunistische Held *par excellence*, und Ramelow, der als gefährlicher Linker in Erscheinung tritt. Daraus ergibt sich ein subtiler *populism by the media*: Der ‚wahre‘ Volkswille wird von einem Putsch der „Roten“ verhindert.

Im Sinne des *populism through the media* bleibt festzuhalten, dass die visuelle Referenz auf das populärkulturelle Genre des Actionhelden auch in Mainstream Medien wie etwa *Der Spiegel* als Stilmittel zum Zwecke der Emotionalisierung Verwendung findet (Der Spiegel 2010), mitunter, um ein breites Publikum anzusprechen. Denn populärkulturelle Referenzen bieten BürgerInnen die Möglichkeit, Sinn in der sozialen und politischen Welt herzustellen, ihren Platz in dieser Welt zu bestimmen und sich darin zurechtzufinden (Næerland 2020).

Nationalsozialisten

Vorikonographische Beschreibung: Abb. 4 zeigt das leicht untersichtige Porträt einer Frau, die vom Scheitel bis zur Schulter dargestellt ist. Es handelt sich um eine fotografische Nahaufnahme in schwarz-weiß mit leichter Körnung. Die Frau trägt mittellanges zu ihrer rechten Seite hin gescheiteltes Haar. Ihr Blick weist in Richtung des Betrachters und ihre Mundwinkel zeigen nach unten. Auffällig in ihrem Gesicht ist ein ausgeprägter nasenbreiter Oberlippenbart. Die Frau trägt ein Jackett, unter dessen Revers eine Kette mit glänzenden glatten Steinen an ihrem Hals hervorscheint. In der linken unteren Ecke des Bildes ist auf Schulterhöhe ihre rechte Handfläche zu sehen, die zu einer Geste erhoben ist. Eine Lichtquelle von rechts erhellt die linke Gesichtshälfte der Frau, nach links hin verschwimmen ihre Konturen beinahe mit dem schwarzen Hintergrund.



Abb. 4: *Compact* Nr. 01/2017

Ikongraphische Analyse: Zu sehen ist die Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrem für sie typischen Erscheinungsbild mit Halskette und Blazer. Lediglich der ins Bild montierte Oberlippenbart weicht davon ab. Es handelt sich um den sogenannten Hitlerbart, der ein verbreitetes Motiv darstellt, um nicht nur Adolf Hitler als Person, sondern eine Bandbreite an Assoziationen zum Nationalsozialismus wachzurufen und damit Aufmerksamkeit zu generieren. Im politisch-medialen Kontext dient der mittels Bart erzeugte Hitler-Vergleich als Zeichen zur Diffamierung des politischen Gegners (Weinert 2018: 131ff.). Elemente der Inszenierung stützen den historischen Vergleich. So entrückt die Schwarz-Weiß-Fotografie Merkel aus der heutigen Zeit und legt einen Vergangenheitsbezug nahe. Schließlich erinnert die Kameraperspektive an die Fotografien, die Heinrich Hoffmann von Hitler zu Propagandazwecken angefertigt hat (Herz 1994).

Ikologische Interpretation: Die Überschrift „Merkels letzter Kampf“ und der Untertitel „Endzeit im Kanzlerbunker“ stützen den visuell gezogenen Vergleich zwischen Merkel und Hitler. Während ersteres an Hitlers ideologische Programmschrift *Mein Kampf* erinnert, drückt letzteres den Wunsch nach dem Ende von Merkels Kanzlerschaft aus, wobei der Kanzlerbunker für das Bundeskanzleramt steht. Zwar wird Merkel nicht der Selbstmord nahegelegt – bekanntermaßen wählte Hitler den Freitod im Luftschutzbunker der damaligen Reichskanzlei in Berlin. In jedem Fall aber wird der Rücktritt bzw. die Abwahl der Bundeskanzlerin herbeigesehnt. Mit dem Vergleich zum nationalsozialistischen Diktator wird der Bundeskanzlerin implizit eine realitätsferne Politik attestiert, die sie in ihrem ‚Bunker‘ – abgeschottet vom Volk – ersinnt. Der Hitler-Vergleich ist Teil dessen, was sich in der rechtspopulistischen und

rechtsextremen Rhetorik unter dem Begriff ‚Merkeldiktatur‘ subsumieren lässt. Mit dem Gebrauch des Wortes bzw. des Bildtyps wird die Legitimität von Merkels Kanzlerschaft angezweifelt und gleichzeitig der Opferstatus in einem totalitären System suggeriert (Feustel et al. 2018: 42).

Austauschbare Elite



Abb. 5a: *Compact* Nr. 11/2012

Vorikonographische Beschreibung: In Abb. 5a ist mittig ein photographisches Porträt einer Person zu sehen, das etwa drei Viertel der Bildvertikalen einnimmt. Die Person hat mittellanges braunes Haar, das leicht zu ihrer rechten Seite gescheitelt ist. Gekleidet ist sie mit einem fein karierten schwarzen Jackett. Ihren Hals ziert eine silbern glänzende Kette. Mit leicht nach rechts gehobenem Kopf blickt sie durch eine Brille in die Ferne. Die Augenbrauen sind zusammengezogen und die Mundwinkel weisen nach unten, was der Person einen skeptischen, grimmigen Gesichtsausdruck verleiht. Eine Lichtquelle rückt sie in den Fokus. Oberhalb ihres Kopfes ist die Überschrift platziert. Im Hintergrund ist über die gesamte Bildbreite ein eisblaues, kuppelartiges transparentes Gebilde zu sehen, das sowohl horizontale als auch vertikale Streben aufweist. Auf der rechten Seite ist in der Kuppel schemenhaft eine Person zu erkennen. Eine dunkle Vignettierung lässt die Ränder der Kuppel verschwimmen und geht an den Bildrändern in Schwarz über.

Ikonographische Analyse: Die Darstellung zeigt ein Porträt von Bundeskanzlerin Angela Merkel in dem für sie charakteristischen Erscheinungsbild von Blazer und Kette. Auch die Frisur lässt auf sie schließen. In Merkels Gesicht wurde jedoch das des SPD-Politikers Peer Steinbrück hineinmontiert. Das Gebilde im Hintergrund ist die von Norman Foster entworfene

Kuppel des Reichstagsgebäudes, die als Symbol für das politische System der Bundesrepublik Deutschland und den Parlamentarismus fungiert. Durch die Begehbarkeit und die Transparenz der Kuppel erhalten die Bürger Einblick in den Plenarsaal und sind so auf einzigartige Weise mit dem Legislativorgan verbunden (Bruhn 2022: 61ff.).

Ikologische Interpretation: Peer Steinbrück, der von 2005-2009 das Amt des Bundesfinanzministers innehatte, wurde von der SPD im Oktober 2012 zum Kanzlerkandidaten für die Bundestagswahl 2013 nominiert. Die Überschrift „Steinbrück: Wird sie die nächste Kanzlerin?“ unterstreicht die visuell übermittelte Botschaft einer Ineinssetzung von Merkel und Steinbrück und die damit verbundene Irritation beim Betrachter bzw. Leser. Die Darstellung kann zum einen als Anspielung auf die als deckungsgleich wahrgenommenen politischen Programme von CDU/CSU und SPD gelesen werden, zum anderen verweist sie im Sinne eines *populism by the media* auf eine Elitenkritik, derzufolge alle sogenannten etablierten politischen Akteure gleich sind. Steinbrück und Merkel stehen in dieser Darstellung stellvertretend für die Gesamtheit einer als korrupt wahrgenommenen homogenen Elite, die sich dem ‚wahren‘ und ebenfalls als homogen gefassten Volkswillen entzieht. In der Überschrift links oben als „Patin“ bezeichnet erscheint Merkel als Kopf der Mafia, die systematisch die politischen Organe unterwandert.

Die in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllte Reichstagskuppel im Hintergrund lässt sich auf zweierlei Weise deuten. Zum einen wirkt sie hier als charakteristisches Merkmal des Reichstagsgebäudes, als Symbol der Volksvertretung, wie ein mahnendes Zeichen, den ‚wahren‘ Volkswillen zu erfüllen. Zum anderen konterkariert die mystische Verdunklung der Kuppel ihre symbolische Funktion als Garantin der Transparenz⁸ gegenüber den Bürgern, sodass Assoziationen an geheime Machenschaften geweckt werden. Diese Interpretation deckt sich wiederum mit der als „Patin“ titulierten Bundeskanzlerin, die vermeintlich als zwielichtige Strippenzieherin agiert.

⁸ Zur Ambivalenz der Symbolik von Glas im Zusammenhang mit demokratischer Transparenz vgl. Bruhn (2022: 61ff.).



Abb. 5b: *Compact* Nr. 03/2017

Vorikonographische Beschreibung: Auf der rechten Seite im Bild ist ein photographisches Hüftporträt einer Person zu sehen, das gut drei Viertel der Bildvertikale einnimmt. Sofort ins Auge fällt die Kombination aus einem weiblich wirkenden Oberkörper und einem männlich anmutenden Kopf. Die Person hält ihre Hände symmetrisch vor dem Bauch zu einer Raute geformt, sodass sich die Fingerspitzen der jeweils anderen Hand berühren. Gekleidet ist sie mit einem geschlossenen blauen Blazer mit großen weißen Knöpfen. Um den Hals trägt sie eine silberne Kette. Mit geschlossenem Mund lächelnd blickt sie den Betrachter an. Auf der Stirn und um die Augen herum sind Falten zu erkennen und der braune Vollbart weist graue Stellen auf, was, ebenso wie die Halbglatze, auf fortgeschrittenes Alter hinweist. Im Hintergrund ist ein blaues Tuch mit durch Schattierungen gekennzeichneten Falten zu erkennen, auf dem sich kreisrund angeordnet fünfzackige gelbe Sterne befinden. Die Person im Vordergrund ist derart platziert, dass der Sternenkreis den Kopf und die Schulteransätze umrahmt. Gepaart mit einem Scheinwerferlicht, das auf Stirn und Nase reflektiert, wird so die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Haupt der Figur gelenkt. Am linken sowie am oberen Bildrand ist eine schwarze Vignettierung zu erkennen.

Ikonographische Analyse: Abbildung 5b zeigt ein fotomontiertes Porträt, bei dem der Kopf des SPD Politikers und ehemaligen EU-Parlamentspräsidenten Martin Schulz auf den Oberkörper von Bundeskanzlerin Merkel gesetzt wurde. Die verbale Botschaft im Titel „Schulz wird Merkel“ unterstützt die visuelle Botschaft und suggeriert eine Metamorphose. Die ringförmig angeordneten Sterne der Europa-Flagge im Hintergrund fungieren gleichzeitig als Heiligenschein für den im Vordergrund stehenden Schulz. Speziell diese Form des Nimbus mit

zwölf Sternen ist in der christlichen Ikonographie einer Form des Marienbildnisses zugeordnet, das auf die apokalyptische Frau in der Offenbarung des Johannes zurückgeht (Fonrobert 1968).⁹ Das Ultramarinblau der Flagge kann in diesem Zusammenhang ebenfalls als Bezugnahme auf die Gottesmutter Maria aufgefasst werden, trägt sie doch in den meisten Darstellungen seit dem Spätmittelalter ein blaues Gewand. Das aus dem seltenen und damit kostbaren Lapislazuli gewonnene Ultramarinblau eignete sich, um die Einzigartigkeit und Besonderheit der Muttergottes hervorzuheben. Auch für Jesus dienen Blautöne in der Malerei als Erkennungsmerkmal (Plesters 1993: 39). Insofern weckt der etwas hellere Blazer in diesem Kontext ebenfalls Assoziationen zum Göttlichen.

Ikonologische Interpretation: Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Covers Ende Februar 2017 war der Wahlkampf zur Bundestagswahl in vollem Gange und Schulz erst vor wenigen Wochen zum Kanzlerkandidaten der SPD nominiert worden. Der Untertitel „Der neue Kandidat der Eliten“ weist ihn jedoch explizit nicht als Auserwählten der Sozialdemokraten aus, sondern als Teil einer ‚Elite‘, deren Personal sich sowohl in programmatischer Ausrichtung als auch im Verhalten gegenüber dem ‚Volk‘ unabhängig von Parteizugehörigkeit gleicht. So wird der gleiche Bildtypus wie bei der Bundestagswahl 2013 verwendet. Diesmal wird Schulz zur ‚neuen Merkel‘. Dessen visuelle Inszenierung als Heilsbringer spielt zum einen auf eine quasireligiöse Verehrung von Schulz seitens der SPD Mitglieder an, die ihre Hoffnung in ihn setzten, der Partei den Wahlsieg zu beschern. Zum anderen verschafft *Compact* der ‚Elite‘ mittels Farbgebung und Ikonographie ein religiöses Moment, das dazu dient, die ‚Elite‘ vom ‚Volk‘ auf eine Weise zu trennen, wie es der Distanz zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen entspricht.

Fazit

Die vorliegende Forschungsdokumentation stellt die in der Hauptstudie ermittelten Bildtypen der *Compact*-Cover detailliert mittels der ikonographisch-ikonologischen Methode vor. Mit Blick auf die eingangs aufgeworfene Frage nach visuellen Elementen eines *populism by the media* konnte aufgezeigt werden, wie das Magazin *Compact* der Leserschaft das politische Personal bildlich präsentiert. Dabei wurden sowohl Variationen in der visuellen Inszenierung der populistischen Dichotomie zwischen ‚Volk‘ und ‚Elite‘ sichtbar als auch die rechtspopulistische Konstruktion eines ethnokulturell homogenen Volkes.

⁹ In konservativen katholischen Kreisen wird aufgrund dieser Parallele darauf verwiesen, Europa sei mit der Symbolauswahl des Sternenkränzes in der Flagge unter den Schutz der Gottesmutter gestellt worden (Buchstab 2009: 26f.). In der offiziellen Begründung für die Symbolik der Flagge heißt es hingegen: „Gegen den blauen Himmel der westlichen Welt stellen die Sterne die Völker Europas in einem Kreis, dem Zeichen der Einheit, dar. Die Zahl der Sterne ist unveränderlich auf zwölf festgesetzt, diese Zahl versinnbildlicht die Vollkommenheit und die Vollständigkeit [...] Wie die zwölf Zeichen des Tierkreises das gesamte Universum verkörpern, so stellen die zwölf goldenen Sterne alle Völker Europas dar, auch diejenigen, welche an dem Aufbau Europas in Einheit und Frieden noch nicht teilnehmen können“ (zit. nach ebd.: 26).

Aufgrund der Komplexität der zum Teil hochartifiziellen Coverdarstellungen im Gegensatz zur gewöhnlichen Pressefotografie (Grittmann 2007) ergeben sich zwangsläufig Überschneidungen zwischen den Bildtypen, wie sich exemplarisch in der doppelten Feindbildkonstruktion in den Bildtypen Kriminelle und Religiöser Kontext zeigt. Darüber hinaus sind die Ergebnisse aufgrund der Materialauswahl, die lediglich PolitikerInnen berücksichtigt, als limitiert zu erachten. Je nach Sampling und theoretischer Fundierung sind weitere Bildtypen denkbar (Schilk und Gegenfurtner 2022). Ferner richtet die Studie den Fokus auf die Deutungspotentiale der auf den Titelbildern präsentierten Inhalte. Für die weitere Forschung ist ergänzend eine Herangehensweise wünschenswert, die die Rezipientenperspektive einbezieht. So könnten etwa Befragungen gekoppelt mit Blickbewegungsstudien Aufschluss über konkrete Bedeutungszuschreibungen durch RezipientInnen geben.

Trotz dieser Einschränkungen bietet die vorliegende Untersuchung wertvolle Erkenntnisse für das vergleichsweise junge Forschungsfeld der visuellen populistischen Kommunikation, insbesondere weil sie mit der Zeitschrift *Compact* ein Sprachrohr der AfD in den Blick nimmt, das neben dem Printangebot auch online über eine Nachrichtenseite sowie einen YouTube-Kanal kommuniziert. Aufgrund der emotionalisierenden Wirkung von (audio-) visuellen Medien ist deren Erforschung gerade im Zusammenhang mit der Debatte um sogenannte alternative Fakten von hoher Bedeutung.

Literaturverzeichnis

- Barbehön, Marlon; Sybille Münch und Gabi Schlag. 2019. Interpretationen in der Politikwissenschaft. Einleitung in den Sonderband. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 29: 141–151.
- Böhm, Felix und Olaf Gätje. 2021. „#Merkelmussweg“ – Tweets im Wandel der Zeit. Eine schlagwort- und sprechhandlungstheoretische Analyse. In *recht extrem? Dynamiken in zivilgesellschaftlichen Räumen*, Hrsg. Julian Sehmmer, Stephanie Simon, Jennifer Ten Elsen, Felix Thiele, 123–148, Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, Ralf. 2003. Qualitative Methoden der Bildinterpretation. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 6(2): 239–256.
- Bruhn, Matthias. 2022. An den Schalthebeln der Nacht. In *Demokratie im Bild*, Hrsg. Horst-Alfred Heinrich und Lorenz Klumpp, 57–69, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Buchstab, Günter. 2009. Der lange Weg zur Europaflagge. *Die Politische Meinung* Nr. 474: 25–29.
- Bundestag. 2020. *Drucksache 19/20096. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Christian Wirth, Dr. Bernd Baumann, Beatrix von Storch, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD.* <https://dserver.bundestag.de/btd/19/200/1920096.pdf> (letzter Zugriff am 23.02.2023).
- Chelhod, Joseph. 1971. Hidjab. In *The Encyclopaedia of Islam*, Bd. III, Hrsg. Bernard Lewis, Victor L. Ménage, Charles Pellat und Joseph Schacht, 359–361, Leiden: Brill.
- Decker, Frank. 2014. Alternative für Deutschland und Pegida: Die Ankunft des neuen Rechtspopulismus in der Bundesrepublik. In *Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien*, Hrsg. Frank Decker, Bernd Henningsen und Kjetil Jakobsen, 75–90, Baden-Baden: Nomos.
- De Vreese, Claes H.; Frank Esser, Toril Aalberg, Carsten Reinemann und James Stanyer. 2018. Populism as an expression of political communication content and style: A new perspective. *The International Journal of Press/Politics* 23(4): 423–438.
- Esser, Frank; Agnieszka Stępińska und David Nicolas Hopmann. 2017. Populism and the media. Cross-national findings and perspectives. In *Populist Political Communication in Europe*, Hrsg. Toril Aalberg, Frank Esser, Carsten Reinemann, Jesper Stromback und Claes H. De Vreese, 365–380, New York: Routledge.
- Feustel, Robert; Nancy Grochol, Tobias Prüwer und Franziska Reif. 2018. *Wörterbuch des Besorgten Bürgers*. Mainz: Ventil.
- Fonrobert, Jutta. 1968. Apokalyptisches Weib. In *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Bd. I, Hrsg. Engelbert Kirschbaum, Sp. 145–150, Freiburg: Herder.
- Grittmann, Elke und Ilona Ammann. 2011. Quantitative Bildtypenanalyse. In *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation: ein Handbuch*, Hrsg. Thomas Petersen und Clemens Schwen-der, 163–178, Köln: Herbert von Halem.
- Grittmann, Elke. 2007. *Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie*. Köln: Herbert von Halem.
- Hameleers, Michael und Rens Vliegthart. 2020. The rise of a populist zeitgeist? A content analysis of populist media coverage in newspapers published between 1990 and 2017. *Journalism Studies* 21(1): 19–36.
- Herz, Rudolf. 1994. *Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Führer-Mythos*. München: Klinkhardt & Biermann.
- Kitch, Carolyn. 2018. Theory and methods of analysis. Models for understanding magazines. In *The Routledge handbook of magazine research. The future of the magazine form*, Hrsg. David Abrahamson und Marcia Prior-Miller, 9–21, New York: Routledge.
- Krämer, Benjamin. 2014. Media populism: A conceptual clarification and some theses on its effects. *Communication Theory* 24: 42–60.
- Mazzoleni, Gianpietro. 2008. Populism and the media. In *Twenty-first century populism. The spectre of western European democracy*, Hrsg. Daniele Albertazzi und Duncan McDonnell, 49–62, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Movieposters. 2023. *Rambo: First Blood Part II*. <https://www.movieposters.com/products/rambo-first-blood-part-ii-mpw-123179> (letzter Zugriff am 01.03.2023).
- Mudde, Cas. 2004. The populist zeitgeist. *Government and Opposition* 39(4): 541–563.
- Müller, Marion. 2011. Iconography and Iconology as a visual method and approach. In *The SAGE Handbook of Visual Research Methods*, Hrsg. Eric Margolis und Luc Pauwels, 283–297, London: SAGE.
- Nærland, Torgeir Uberg. 2020. Populism and Popular Culture: The Case for an Identity-Oriented Perspective. In *Perspectives on Populism and the Media. Avenues for Research*, Hrsg. Benjamin Krämer und Christina Holtz-Bacha, 293–311, Baden-Baden: Nomos.

- Panofsky, Erwin. 1975. *Sinn und Deutung in der bildenden Kunst*. Köln: Dumont.
- Parry, Katy. 2020. Quantitative content analysis of the visual. In *The SAGE Handbook of Visual Research Methods*, Hrsg. Luc Pauwels und Dawn Mannay, 353–366, London: SAGE.
- Plesters, Joyce. 1993. Ultramarine Blue, Natural and Artificial. In *Artists' Pigments. A Handbook of Their History and Characteristics*, Bd. II, Hrsg. Ashok Roy, 37–66, Cambridge: Oxford University Press.
- Priester, Karin. 2016. Rechtspopulismus – ein umstrittenes theoretisches und politisches Phänomen. In *Handbuch Rechtsextremismus*, Hrsg. Fabian Virchow, Martin Langebach und Alexander Häusler, 533–560, Wiesbaden: Springer VS.
- Rabbow, Arnold. 1970. *dtv-Lexikon politischer Symbole*. München: dtv.
- Roepert, Leo. 2022. *Die konformistische Revolte. Zur Mythologie des Rechtspopulismus*. Bielefeld: transcript.
- Rohe, Karl. 1987. Politische Kultur und der kulturelle Aspekt von politischer Wirklichkeit. Konzeptionelle und typologische Überlegungen zu Gegenstand und Fragestellung Politischer Kultur-Forschung. *Politische Vierteljahresschrift* 28(Sonderheft 18): 39–48.
- Rosanvallon, Pierre. 2020. *Das Jahrhundert des Populismus. Geschichte, Theorie, Kritik*. Hamburg: Verlag des HIS.
- Schacht, Joseph und Richard Ettinghausen. 1986. Hilal. In *The Encyclopaedia of Islam*, Bd. III, Hrsg. Bernard Lewis, Victor L. Ménage, Charles Pellat und Joseph Schacht, 379–385, Leiden: Brill.
- Schilk, Felix. 2017. *Souveränität statt Komplexität. Wie das Querfront-Magazin "Compact" die politische Legitimationskrise der Gegenwart bearbeitet*. Münster: UNRAST.
- Schilk, Felix und Gregor Gegenfurtner. 2022. Visuelles Framing im Compact-Magazin. Ergebnisse einer quantitativen Bildtypenanalyse. *Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung* 2(2): 287–312.
- Simpson, Patricia A. 2019. "Mama Merkel" and "Mutti-Multikulti": The Perils of Governing While Female. In *Realities and Fantasies of German Female Leadership. From Maria Antonia of Saxony to Angela Merkel*, Hrsg. Elisabeth Krimmer und Patricia A. Simpson, 301–317, Rochester: Boydell & Brewer.
- Der Spiegel. 2015. *Mutter Angela. Merkels Politik entzweit Europa*. <https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2015-39.html> (letzter Zugriff am 20.02.2023).
- Der Spiegel. 2010. *Der unglaubliche Guido. 118 Tage Vizekanzler Westerwelle*. <https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2010-8.html> (letzter Zugriff am 20.02.2023).
- Sweeney, Frank. 1999. "What Mean Expendable?": Myth, Ideology, and Meaning in 'First Blood' and 'Rambo'. *Journal of American Culture* 22(3): 63–69.
- Vorländer, Hans; Maik Herold und Steven Schäler. 2018. *PEGIDA and New Right-Wing Populism in Germany*. Cham: Springer Nature.
- Weinert, Frederik. 2018. *Nazi-Vergleiche und Political Correctness. Eine sprach- und kommunikationswissenschaftliche Analyse*. Baden-Baden: Nomos.